

# Verein zur Unterstützung traumatisierter Migranten e. V.

Vereinsbüro: im Menschenrechtszentrum, Alter Schlachthof 59, 76131 Karlsruhe

☎ 0721 - 6 28 83 06

☎ 0721 - 6 28 83 31

✉ trauma-migranten@web.de

🌐 www.traumatisierte-migranten.de

## Jahresbrief 2017

Liebe Mitglieder des Vereins, liebe Förderer, liebe Freunde,

Das Jahr 2017 verging wie im Fluge und wir haben wieder das Vergnügen und die Freude, Ihnen von unserer Arbeit im vergangenen Jahr berichten zu dürfen.

**578** Patienten/Klienten haben im Jahr 2017 die Sprechstunde besucht und es haben **1288** Kontakte mit den Ärztinnen stattgefunden, nochmals eine Steigerung gegenüber 2016.

Frau Dr. Corrinth und Frau Piffli-Boniolo berichten wieder aus ihrer Arbeit und über ihre Fortbildungsveranstaltungen. Frau Dr. Rave-Schwank beschreibt die MUIMI-Aktivitäten 2017 und das neue Projekt des Vereins im Griesbachhaus Karlsruhe und gibt einen Bericht über einen Moscheebesuch.

Im April 2017 hat der Verein eine gut besuchte Veranstaltung in der VHS Karlsruhe zum Thema „**Zwischen Willkommenskultur und Angst - Gefühle machen Geschichte**“ mit dem renommierten Schweizer Psychiater Prof. Dr. Luc Ciompi durchgeführt.

Das Land Baden-Württemberg hat unsere Arbeit mit 140.000 €, die Stadt Karlsruhe mit 12.000 € und die Diakonie Deutschland mit 30.000 € gefördert, wofür wir sehr dankbar sind. Da die Fördergelder immer erst mit Verzögerung bei uns eingehen, konnten wir unsere Arbeit im ersten Quartal 2017 nur dank eines großzügigen zinsfreien Darlehens eines langjährigen Vereinsmitgliedes fortführen und auch für das Jahr 2018 wurde uns dieses Darlehen wieder zur Verfügung gestellt, damit der Verein die laufenden Kosten regelmäßig decken kann. Wir bedanken uns hierfür ganz herzlich!

Die Höhe der Landesförderung für das Jahr 2018 steht noch nicht endgültig fest, wird jedoch mindestens wieder 140.000 € betragen.

Wiederum danken wir auch allen Spendern für die Spenden im vergangenen Jahr sehr herzlich. Sie tragen immer wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt bei und ermöglichen unsere Arbeit.

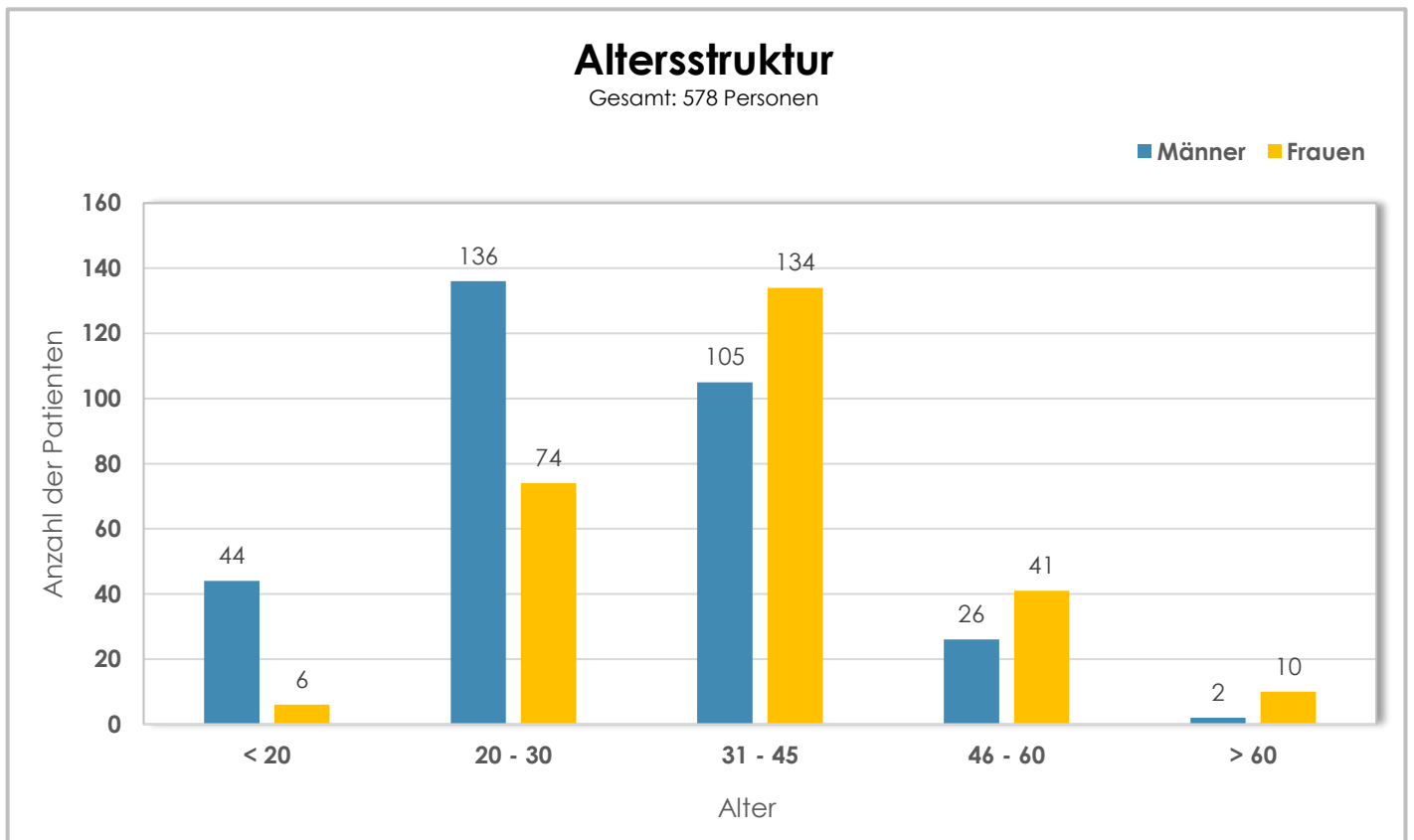
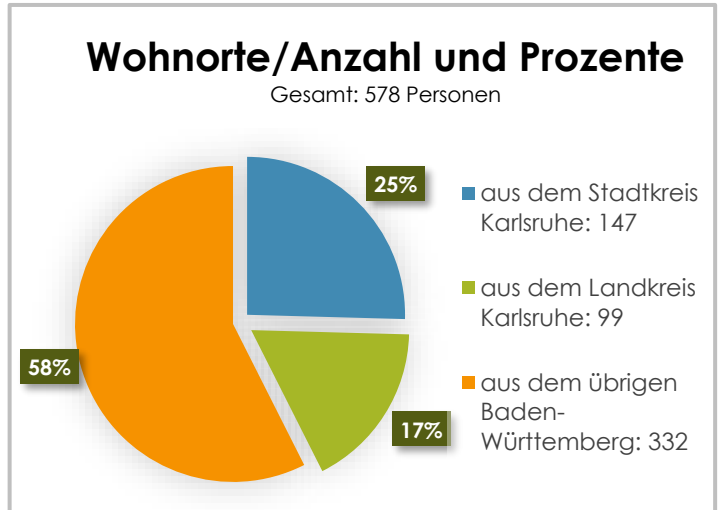
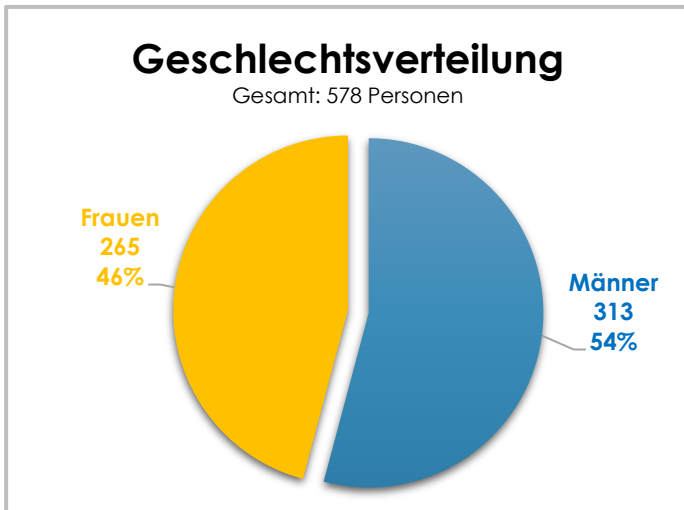
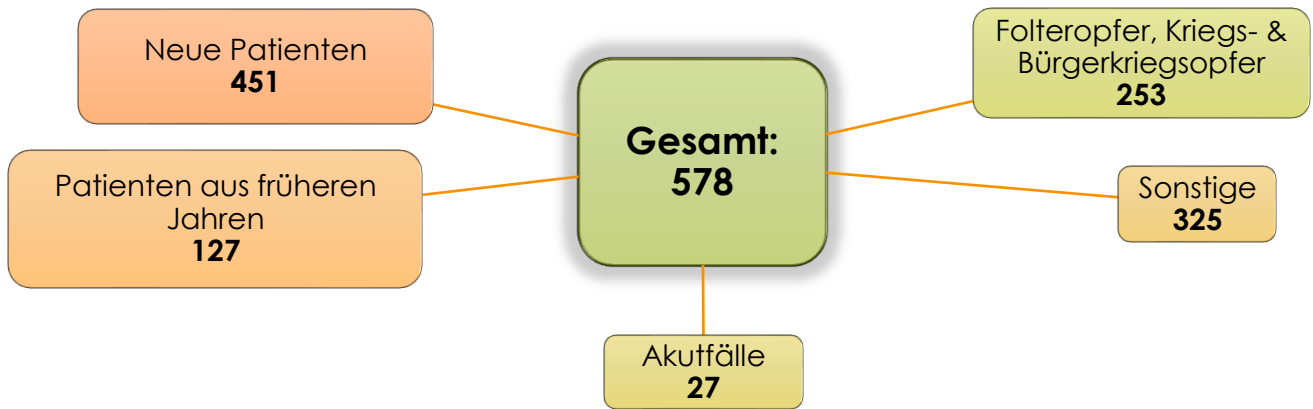
Die Spende von Familie Schelhorn soll am Schluss dieses Briefes in einem kleinen Beitrag besonders gewürdigt werden.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. med. Joachim Aspacher  
Vorsitzender des Vereins

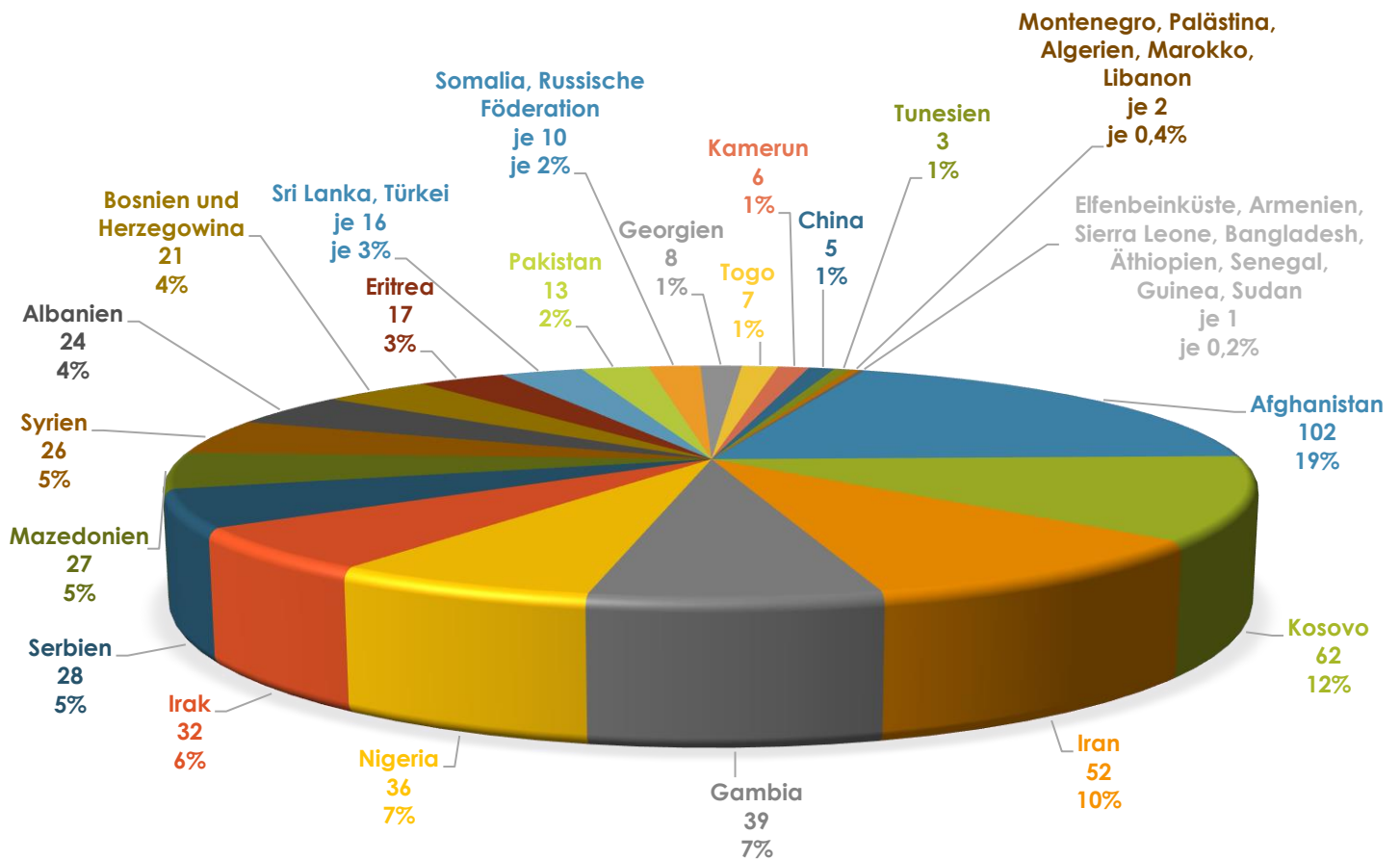
# Jahresstatistik 2017

Anzahl der Klienten und Klientinnen  
Gesamt: **578** (Vergleich zum Vorjahr: **503**)  
Es fanden insgesamt **1288** Patientenkontakte statt.



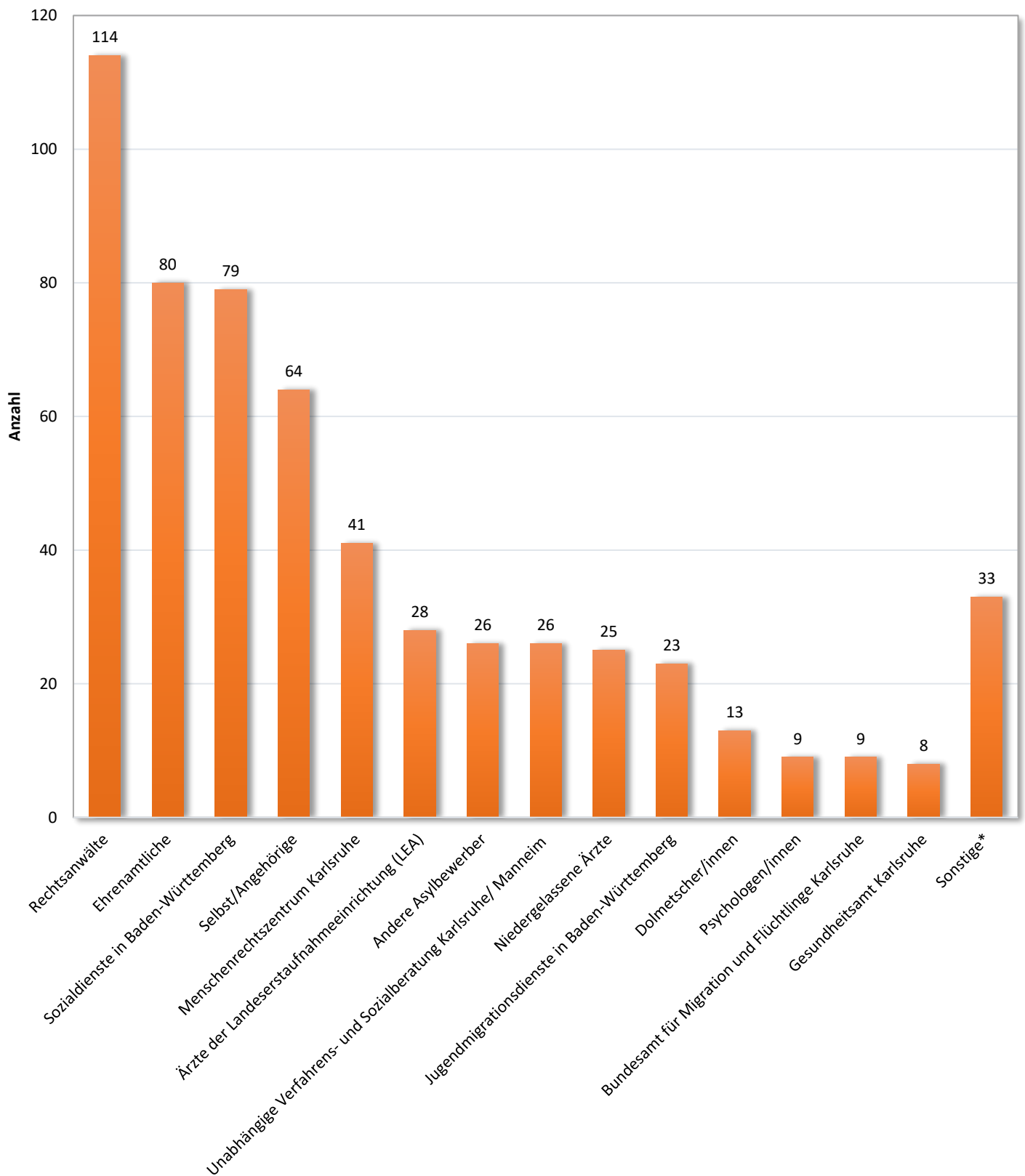
# Herkunftsländer

Gesamt: 35 Länder



Diagnosen nach	ICD 10	Anzahl
Akute Belastungsstörung	F43.0	5
Posttraumatische Belastungsstörung	F43.1	203
Anpassungsstörungen	F43.21 - F43.28	144
Depressive Störungen	F32 - F34.1	163
Anhaltende Persönlichkeitsänderung nach Extrembelastung	F62.0 - F62.9	17
Angststörungen	F40.0 - F41.2	34
Somatoforme Störungen	F45.0 - F45.3	31
Dissoziative Störungen	F44.0 - F44.9	29
Psychotische Störungen	F20.0 - F29.0	27
Persönlichkeitsstörungen	F60	34
Suchterkrankungen	F10.2 - F19.24	37
Sonstige psychiatrische Diagnosen (z.B. Ess-Störung, Zwangstörung, Intelligenzminderung usw.)		23
Keine manifeste psychiatrische Erkrankung		31
Körperliche Erkrankungen: neurologisch, internistisch, gynäkologisch usw.		29
Manche Patienten/-innen bekamen mehrere Diagnosen		

## Zuweiser



**\*Sonstige:** Allerleirauh, Facebook, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg, Freunde für Fremde, Gesundheits- und Krankenpfleger, Internationales Begegnungszentrum Karlsruhe e.V., Internet, ITL – Institut für transkulturelle Lösungen Karlsruhe, Lehrer, Leben- und Schwulenberatung Mannheim, PBV-Stuttgart, Pfarrer, Refugio Stuttgart

## Aus der Sprechstunde...

*...eines der vielen Schicksale, das uns besonders bewegt hat:*

Frau B. war Ende 2016 aus der Türkei nach Deutschland geflüchtet. Als sie im April 2017 das erste Mal in Begleitung ihres Bekannten zu uns kam, war sie abgemagert, verzweifelt, gequält, voller Angst und Unruhe und konnte zunächst vor Zittern und Anspannung kaum einen Ton herausbringen. Sie hatte panische Angst vor den in Türkisch geführten Gesprächen, da sie befürchtete, dass sie auch hier durch unsere Dolmetscherin bespitzelt werden könnte. Dann brach der Damm und sie erzählte durcheinander und weinend in einem kaum zu stoppenden Redeschwall ihre Geschichte:

Sie stammt aus einer kurdischen Familie, deren Vorfahren syrisch-aramäischen Ursprungs waren. Sie hat 8 Geschwister und wuchs in Mardin in einer modernen und gebildeten Atmosphäre auf. Schon während ihrer Schulzeit war sie wie alle in ihrer Familie politisch aktiv geworden. Der Vater war mehrfach verhaftet worden und 1980 nach Deutschland geflohen. Er konnte 1987 im Rahmen einer Amnestie zurückkehren. Sie studierte Geschichte und unterrichtete neben ihrer Promotion an der Universität in Diyarbakir.

Als 2. Vorsitzende einer Friedensorganisation, vorwiegend aus Ärzten und Lehrern bestehend, wirkte sie mit an der Aufrechterhaltung der Gesundheit und Bildung für die kurdische Bevölkerung, die zunehmend wieder angegriffen wurde. Im März 2016 wurde sie mit 37 anderen Kollegen, die alle einen Friedensappell unterschrieben hatten, in der Universität verhaftet und mit dem Vorwurf, die PKK zu unterstützen, für 4 Monate in Untersuchungshaft gebracht. Dort war sie gefoltert worden, über die Einzelheiten konnte sie kaum sprechen. Sie wurde in erster Instanz zu 3 ½ Jahren Haft verurteilt, die erst nach Bestätigung durch die nächsthöhere Instanz wirksam werden sollte. Alle, die den Aufruf unterschrieben hatten, verloren ihre Stellen. Ihre Konten wurden gesperrt und die Ersparnisse weggenommen.

Da sie schon lange Zeit davor in ihrem beruflichen und im privaten Leben beobachtet und abgehört worden war, sie hatte mehrfach kritische Artikel geschrieben, vermutete sie, dass noch andere Vorwürfe geltend gemacht werden würden, die zusammen zu einer mindestens 20-jährigen Haftstrafe geführt hätten. Sie versteckte sich und wartete die Entscheidung ab. Ihre Rechtsanwälte und ihre Familie rieten zur Flucht, da das Urteil bestätigt wurde und weitere Verfahren in Gang gesetzt worden waren. Der Vater hatte ihr die Kontaktadresse eines alten Freundes zukommen lassen, den er damals während seines Asyls in Berlin kennengelernt hatte und der heute mit seiner Familie anerkannt in der Bundesrepublik lebt. Wie sie im indirekten Kontakt erfahren hat, wird ihre Familie weiterhin unter Druck gesetzt und mit Repressalien gegen ihre Geschwister bedroht. Der Vater muss immer wieder zur Polizeiwache gehen, einer Schwester hat man die Lehrerlaubnis entzogen, ein Bruder wurde in ein weit entferntes Dorf zwangsversetzt.

Die Gemeinschaftsunterkunft Patrick-Henry-Village erlebte sie durch die Umzäunung und die ständige Anwesenheit der Security Guard als zweites Gefängnis. Ihre Beschwerden mit Alpträumen, Angst, Auftauchen der Erinnerungen an die Gefängniszeit, dem Gefühl, nicht mehr sie selbst zu sein und viele anderen Symptome wie Konzentrations- und Gedächtnisstörungen, kurze Episoden der Abwesenheit, Unruhe, Anspannung, Verzweiflung und Gedanken, sich das Leben zu nehmen zeigten deutlich, dass sie unter einer schweren posttraumatischen Belastungsstörung leidet. Sie war beschämt und kämpfte gegen das Gefühl, ihre Autonomie zu verlieren und verrückt zu werden.

Medikamente wollte sie nicht nehmen, da sie befürchtete, auch noch die letzte

Kontrolle über sich selbst zu verlieren. Sie trauert um den Verlust von Familie, Freunden, Kollegen und ihrer Heimatstadt Mardin, einer alten, kulturell reichen Stadt in Ostanatolien, und befürchtet, nie mehr ihre Doktorarbeit beenden zu können. Sie fühlt sich schuldig, ihre Familie ins Unglück gestürzt zu haben und fragt sich, welchen Sinn ihr Kampf für ein friedliches Miteinander von Kurden und Türken gehabt hat. Sie sucht sich durch den Gedanken zu trösten, dass ihr Vater stolz auf sie sein könnte.

Durch die Bemühungen ihrer Rechtsanwältin und unseres Attestes konnte sie in die Nähe der befreundeten Familie transferiert werden. Es ist noch offen, wie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge entscheiden wird.

*Ellen Piffl-Boniolo*

## Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen 2017

Als sich 2015/16 viele Helferinnen und Helfer in Baden-Württemberg bereitfanden, Flüchtlinge ehrenamtlich zu begleiten, trafen sie dabei auch auf traumatisierte Menschen. Natürlich gab es da Unsicherheiten, wie man hilfreich mit ihnen umgehen und ob man vielleicht auch etwas falsch machen könnte, und der Wunsch nach Fortbildungen war groß.

Inzwischen haben sich die Angekommenen und ihre Helfer/innen weiterentwickelt, auf den Tagungen geht es nun um Integration, Spracherwerb, Wohnung, Ausbildung, Beruf, und bei uns kamen deutlich weniger Anfragen an, wodurch wir ein bisschen entlastet waren. Folgende Veranstaltungen haben wir abgehalten:

- 22.04.2017**     **Evangelisches Migrationszentrum Karlsruhe, Bilfinger Straße,**  
Referat und Workshop: Traumatisiert - was tun? (Traumatisierung, Traumafolgestörungen, hilfreicher Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen, Selbstfürsorge für Helferinnen und Helfer)
- 04.05.2017**     **Caritas Ettlingen, Fortbildung für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer**  
Thema „Traumatisierte Flüchtlinge“
- 09.11.2017**     **Internationaler Bund für Sozialarbeit, Karlsruhe,**  
Einführungsreferat und Workshop: Trauma, Traumafolgestörungen, hilfreicher Umgang mit Traumatisierten

*Dr.med. Katharina Corrinth*

*Ellen Piffl-Boniolo*

## Zum Jahresbericht 2017

**Das 10-jährige Bestehen von MUIMI** mit seinen Zielen wurde zu Jahresbeginn in einem Pressegespräch dargestellt. Die BNN berichteten am 2. 2. 2017 über 270 Veranstaltungen in 10 Jahren in Migrantenvereinen, Gruppen und Elterncafés. Das Elterncafé der Nebeniusschule, bei dem wir seit 2007 mitwirken, hat sein 10-jähriges Bestehen am 13.11. 17 unter großer Beteiligung gefeiert.

Es war unser Ziel, 2017 **die Teilnehmerinnen** stärker als bisher in die **Themenauswahl einzubeziehen**. Wir haben dazu Listen der z. Z. angebotenen Themen persönlich in die Elterncafés gebracht und die angekreuzten Wunschthemen und die Wunschtermine wieder abgeholt. (Der Weg übers Internet klappte oft nicht). In der Nebeniusschule ist es durch ein zusätzliches Monatsprogramm gelungen, die Teilnehmerinnen vorher über das anstehende Thema zu informieren. Wir werden also 2018 weiter versuchen die Vorinformation und Beteiligung der Teilnehmerinnen zu verbessern.

2017 fanden 30 MUIMI Treffen statt. Damit haben wir die stattliche Zahl der 300 MUIMI-Treffen Anfang 2018 erreicht. Die **neuen Themen**: „beruflicher Wiedereinstieg“ mit Frau Kraut-Bretz vom Jobcenter und mit Armin Weyand zu „Berufsschulpflicht und Berufsausbildung“ wurden interessiert diskutiert. **Wir suchen z. Z. eine ReferentIn zum Thema Pflegeversicherung**. Außerdem beschäftigt uns die Frage des „Nachwuchses“ in den Elterncafés: Die meisten Elterntreffs sind überwiegend feste Gruppen geworden. Und es ist nicht einfach, die Eltern der Schulanfänger zur Teilnahme an den Elterncafés zu motivieren. Die **Mitglieder des Vereins sind auch weiter herzlich eingeladen** an MUIMI-Treffen teilzunehmen – eine gute Chance, die Probleme und Erfolge der Migranten der 2. Und 3. Generation hautnah kennen zu lernen.

## Projekt Griesbachhaus, Landeserstaufnahmestelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

Nach zwei Gesprächen in der LEA wegen evtl. Kooperation dort, kamen Diemut Daub, Ruth Bähr und Maria Rave-Schwank am 15. 5. 2017 zu einem Info – Gespräch mit einer der zwei Leiterinnen des Griesbachhauses in die Sophienstr. 193. Die Arbeit im Griesbachhaus wurde von den Leiterinnen beschrieben als „Spagat zwischen Jugendherberge, Pflegeheim, Betreutem Wohnen, Frauenhaus, Psychiatrie und mehr“. Inzwischen haben 2017 dort 4 **Supervisionen für die Mitarbeiter** der medizinischen Arbeitsgruppe stattgefunden. Für 2018 sind 6 weitere Sitzungen, geleitet von Dr. Rave-Schwank und Dr. Eikermann-Zacharias, ebenfalls Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, zugesagt. Die Arbeit erscheint uns sinnvoll und wir werden von der dortigen Leitung unterstützt. Ab Februar 2018 wird, wie vorgesehen, eine andere Arbeitsgruppe des Hauses an der Supervision teilnehmen.

Auch 2017 hatten wir einen Stand beim **Fest der Völkerverständigung** (Christel Liedtke, Ruth Bähr, Maria Rave und Ulrich Kling): Eine gute Möglichkeit, auch innerhalb der Migrantenszene Karlsruhe Präsenz zu zeigen. 2018 wollen wir uns wieder beteiligen.

Zur Arbeitsgruppe MUIMI gehören derzeit: Ruth Maria Bähr, Diemut Daub, Christel Liedtke und Dr. Maria Rave-Schwank.

Für die Arbeitsgruppe : **Maria Rave-Schwank**

## Zum Freitagsgebet in der DITIB Moschee, Karlsruhe, Käppelestr.3

Am Freitag, den 26. 2. 2018 war ich beim Freitagsgebet in der türkischsprachigen DITIB Moschee in Karlsruhe. Bei der öffentlichen Informationsveranstaltung am 16.1.18 (und danach in den BNN ) wurde ja über den geplanten Neubau dieser Moschee heiß diskutiert. Dabei lud Herr Mesut Palanci, Vorsitzender des Dachverbandes islamischer Vereine, die Interessierten zur Teilnahme an Veranstaltungen in der Moschee ein. So kam es, dass ich diese Einladung zu einem „ganz normalen Freitagsgebet“ annehmen wollte und mich herzlich freute, dass die Übersetzerin für Arabisch unseres Vereines, Frau Nagat Batta, mich begleiten wollte.

An dem geplanten 16. 2. 2018 trafen wir uns vor der Moschee, einem unauffälligen Flachgebäude zwischen Bauhaus und Baby Center. Gegen 12.30 Uhr eilten schon viele Männer zur Moschee, nur wenige Frauen (die ja auch nicht, wie die Männer zur Teilnahme verpflichtet sind). Wir gingen durch den Fraueneingang zur Umkleide – ähnlich den Umkleiden vor unserer Schul-Turnhalle – um Schuhe und Mäntel auszuziehen. In einem großen Raum nahmen wir Frauen – zuletzt waren es 20 – auf dem weichen Teppichboden oder auf Stühlen am Gottesdienst teil. Die Stimme des Imam kam über Lautsprecher zu uns: Die Predigt, die Niederwerfungen, Gebete, die auch auf Deutsch vom Imam gesungen wurden. Nach dem Abschluss mehrfach Informationen zum Inhalt von Predigt und Gebeten, herzliches „Willkommen“ und freundliche Information auch von einer türkischen Anglistik-Studentin.

Ich war erstaunt, dass die geteilten Räume für Männer und Frauen auch für meine akademisch gebildeten Informantinnen kein Problem waren, vielmehr angenehm, wie sie sagten, die Frauen hätten ja oft Kinder dabei und könnten sich so besser um sie kümmern, auch sonst keine Ablenkung. Die räumliche Trennung von Männern und Frauen führte bei beiden offenbar nicht zu einem Gefühl der Zurücksetzung. Nach dem Schuhe –Anziehen schenkte man mir ein heißes Fladenbrot in Alufolie verpackt, Nagat kaufte Brote für ihre Familie. Die Männer saßen nebenan und aßen eilig.

Eine gute Erfahrung, eine gute Stunde, mit der Herzlichkeit türkischer Frauen und dem Islam in Karlsruhe. Ich habe viel gelernt in dieser Stunde.- Dank an Nagat, alleine hätte ich nicht gewusst, wie ich mich verhalten sollte und hätte mich nicht so wohl gefühlt.

*Maria Rave-Schwank.*



## Spende der Familie Schelhorn an Amnesty Karlsruhe und an unseren Verein

Im Dezember 2016 erreichte uns über Amnesty Karlsruhe die traurige Nachricht, dass Lisa Schelhorn, ein engagiertes Mitglied von Amnesty Karlsruhe, bei einem tragischen Verkehrsunfall am 9. 12. 2016 in den USA verstarb.

Lisa war erst 19 Jahre alt und die bewundernswert tapferen Eltern haben bei der Trauerfeier für Amnesty International und für das Menschenrechtszentrum Karlsruhe eine Spende gesammelt. Es kamen insgesamt 7000,- € zusammen und unserem Verein wurde am 22. 2. 2017 im Menschenrechtszentrum Karlsruhe ein Betrag von 3500,-€ durch die Familie übergeben.

Wir drücken der Familie im Namen des Vereinsvorstandes unser tiefes Mitgefühl aus, bedanken und sehr herzlich für die Spende und werden Lisa und ihr Engagement für verfolgte Menschen in guter Erinnerung behalten.

*Dr. Joachim Aspacher*

